

Internationale Verbindung der Gewerkschaften

Autor(en): **C.R.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gewerkschaftliche Rundschau für die Schweiz : Monatsschrift des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes**

Band (Jahr): **7 (1915)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

wurde dies betreffendem Geschäft am 6. November zur Kenntnis gebracht.

Wie aus den obigen Zusammenstellungen ersichtlich ist, bieten die am zweiten Verhandlungstag aufgeführten Minimallohnansätze gegenüber denjenigen der früheren Ansätze nur für einzelne Sektionsorte einen Fortschritt, und dieser ist wiederum je nach Sektionen, im ersten wie im zweiten Jahre nach der Lehrzeit, ein recht minimales. Für die Branche der Spezialarbeit ist überhaupt fast kein Fortschritt zu verzeichnen; es käme hier fast lediglich die fünfprozentige Lohnerhöhung in Betracht, welche nach den letzten Propositionen von der Meisterschaft auf der ganzen Linie zugestanden ist. Es erscheint tatsächlich unverständlich, wie die Meisterschaft namentlich für die Gehilfen im zweiten Jahre nach der Lehre nicht über 33 Fr. gehen will, wo doch gerade nach unsern Ausführungen im Buchbinder die Erhöhung des Minimallohnes ganz gut bewilligt werden könnte. Das gleiche gilt für die Löhne der Spezialarbeiter, wo nachgewiesenermassen die Löhne jetzt schon in überwiegender Zahl über die vorgeschlagenen Ansätze hinausreichen. Man muss sich unwillkürlich fragen, wo da der Wert liegt, um Grund zu haben, es auf einen Kampf ankommen zu lassen. Ein wenig mehr Einsicht und die ganze Tarifrage kann in Frieden abgeschlossen werden. Wir kommen bei diesen Betrachtungen immer wieder auf unsern ersten Standpunkt zurück, der darin besteht, dass wir einen Lohn von 30 bis 33 Fr. pro Woche als ungenügend erklären. Vor 20 Jahren war dies noch ein annehmbarer Lohn, noch vor 10 Jahren konnte man sich mit einem solchen als Anfangslohn begnügen. Aber jetzt? Während dieser Spanne Zeit ist die Lebenshaltung um über 30 Prozent teurer geworden, so dass eine ähnliche Entlohnung einfach unzureichend ist.

Und da, gestützt auf diese Tatsache, unsere Gehilfenschaft einmal mit aller Energie an einer wesentlichen Besserstellung festhält, sperrt man sie aus, stellt schwarze Listen auf, fordert andere Betriebe auf, keine organisierten Arbeiter mehr einzustellen.

Wie bereits anfangs bemerkt, ist die Aussperrung nur teilweise erfolgt, 123 Organisierte und 27 Nichtorganisierte, welche sich solidarisch erklärten. Die Gesamtzahl der sich auf der Strasse befindlichen Kollegen und Kolleginnen beträgt ungefähr 280 bis 300, welche sich bis anhin ausgezeichnet verhielten, Streikbrecher kommen sehr wenige in Betracht, so dass ein vorteilhafter Abschluss zu erwarten ist. *H. Hochstrasser.*

Der Kampf der Zürcher Holzarbeiter um Teuerungszulagen.

Mit grossem Pomp verkündet die bürgerliche Presse, der Schreinerstreik in Zürich sei zu Ende, weil letzten Donnerstag in den fünf letzten Geschäften die Arbeit wieder aufgenommen wurde. Bedingungslos soll auf dem ganzen Platze wieder gearbeitet werden. Wie die Sache in Wirklichkeit steht, musste die «N. Z. Z.» vom 13. November selbst berichten. Im gleichen Artikel, der aus der Küche des Meisterverbandes stammt, heisst es am Schluss:

«In 31 Betrieben mit 260 Arbeitern sind Teuerungszulagen bewilligt, und wird dort seit langem schon wieder gearbeitet. In vier grösseren Betrieben wurde nach gegenseitiger Verständigung am Donnerstag die Arbeit wieder aufgenommen. In einem Betrieb ist eine Verständigung noch nicht erzielt, und wird voraussichtlich erst am Montag die Arbeit wieder aufgenommen.» Dies ist denn auch geschehen. Es betrifft die Firma *Bolleter-Müller, Möbelfabrik*. Zwei rabiate Unternehmer, die von der Schreinerei soviel verstehen, wie eine Kuh vom Seiltanzen. Trotzdem der eine — Herr Bolleter — im Nebenamt noch Sektenprediger ist und jeden Sonntag von der Nächstenliebe predigt, hat er letztes Jahr 14 Arbeiter rücksichtslos auf die Strasse gesetzt, die sich zum Teil 14 Jahre in dieser Knochenmühle abgeschunden haben.

Ein Schreinermeister hat bereits schon wieder sein Wort gebrochen. Herr *Wullschleger, Möbelfabrikant*, hatte seinen Arbeitern je 2 Rappen Teuerungszulage bewilligt, worauf die Arbeit dort wieder aufgenommen wurde. Alle Arbeiter rechneten mit der Teuerungszulage. Wullschleger zahlte aber nichts, sondern machte nur leere Versprechungen. Als die Werkstattkommission vorstellig wurde, brüllte er wie ein Löwe, er zahle nichts.

Daraufhin wurde von sämtlichen Arbeitern dieser Werkstatt die Arbeit wieder eingestellt.

Der Platz Zürich bleibt nach wie vor gesperrt und ist der Zuzug strengstens fernzuhalten. Kein Holzarbeiter falle auf die vielen Inserate der bürgerlichen Blätter herein. Meide jeder Zürich, bis die Meister ihr Versprechen erfüllt haben. Holzarbeiterverband, Sektion Zürich.



Internationale Verbindung der Gewerkschaften.

Unter diesem Namen erschien im letzten Heft des «Archivs von Sozialwissenschaften» eine interessante Abhandlung von Genossen Adolf Braun, der bekanntlich einer der besten Kenner der deutschen und der österreichischen Gewerkschaftsbewegung ist. Die Gedankengänge dieser Abhandlung sind sehr interessant und lehrreich, und wir empfehlen die Lektüre derselben allen Gewerkschaftern und Parteigenossen. In unserm Artikel wollen wir nur in grossen Zügen den Inhalt der Abhandlung wiedergeben. Man hat sich daran gewöhnt, mit dem Ausbruch des Weltkrieges eine neue Epoche in der Geschichte der menschlichen Gesellschaft zu proklamieren. Die Vergangenheit dagegen wird vollständig ignoriert, als wäre mit dem Weltkrieg der Faden zwischen Vergangenheit und Gegenwart ganz zerrissen worden. Aber diese unhistorische Betrachtung der Weltgeschichte

führt auch zu falschen Schlüssen über die Gestaltung der Zukunft.

Man vergisst zu oft, dass die Vergangenheit das Produkt einer langen geschichtlichen Entwicklung ist. Nach dem Krieg werden sich dieselben Entwicklungstendenzen, und zwar in noch verschärfter Form, bemerkbar machen. Manche Politiker und Nationalökonomien schwärmen jetzt von einem geschlossenen Handelsstaat, der sich selber mit den notwendigen Produkten versehen wird. Die Kriegswirtschaft in Deutschland, bei der sowohl die Einfuhr als auch die Ausfuhr fast vollständig unterbrochen sind, scheint die Möglichkeit dieses Ideals bewiesen zu haben. Aber auf die Dauer kann das nicht so weitergehen. Sofort nach dem Kriege werden die weltwirtschaftlichen Beziehungen wieder angeknüpft werden müssen. Menschen, Waren und Kapitalien werden über die Grenzen des Deutschen Reiches ihre Wege passieren. Natürlich wird der Warenexport in der ersten Zeit nach dem Frieden manche Schwierigkeiten zu überwinden haben. Desto notwendiger wird sich der Export von Menschen erweisen. Eine ganze Reihe von Faktoren wird die Abwanderungstendenz der Arbeiter fördern. Einerseits der verminderte Warenexport nach dem Auslande. Andererseits die Einengung des innern Marktes infolge der ungeheuren Kriegskosten, der Kriegsunterstützung und der Kosten der Herstellung der zerstörten Gebiete. Ausserdem hat sich eine Reihe von Industrien an die Verwendung von billiger Arbeitskraft gewöhnt, so dass sogar die tüchtigsten Elemente unter der Arbeiterschaft sich zur Auswanderung genötigt sehen werden. In einer Reihe von Staaten (so zum Beispiel Frankreich) wird dagegen der Bedarf an gelernten Arbeitskräften sehr gross sein infolge der grossen Verluste an Menschenleben durch den Krieg. Aus diesen Abwanderungstendenzen ergibt sich für die Gewerkschaften eine ganze Reihe wichtiger Probleme, deren Lösung nur auf internationalem Boden möglich ist. Diese rein wirtschaftlichen und sozialpolitischen Probleme werden die Gewerkschaften verschiedener Länder veranlassen, die durch den Krieg zerrissenen Fäden der internationalen Solidarität von neuem anzuknüpfen und weiter zu pflegen. Es galt als unwiderlegbar, dass die Arbeiter es sind, die eine Neigung zu internationalen Verbindungen haben, indem die Unternehmer sich mehr auf dem nationalen Boden betätigen.

Aber bei näherer Betrachtung der Sachlage ergibt sich ein ganz anderes Resultat. Die Arbeiter pflegen ihre Aktionen und Ansichten der Oeffentlichkeit bekanntzugeben, dagegen halten die Unternehmerorganisationen ihre Pläne und Absichten streng im geheimen. Darum der Ein-

druck, die Unternehmer seien national und die Arbeiter international gestimmt. In der Tat hat sich in den letzten Jahren eine ganze Kette von internationalen Verbindungen und Verflechtungen unter Unternehmern verschiedener Länder herausgebildet. Dieselben werden insbesondere durch die internationalen Trusts, durch Banken, Finanzierungsgesellschaften und internationale Streikbrecherorganisationen gefördert. Auch hier, wie wir sehen, wirken wirtschaftliche Kräfte in der Richtung der internationalen Verbindungen. Im Zusammenhang mit den Abwanderungstendenzen, mit denen wir nach dem Kriege zu rechnen haben, entsteht das wichtige Problem der Reiseunterstützung. Diese ist sowohl für das Auswanderungs- als auch für das Einwanderungsland von grösster Bedeutung. Die Reiseunterstützung ist keine eigentliche Einrichtung der Neuzeit. Schon unter den Gesellen im Mittelalter waren die Reiseunterstützungen üblich. Der Drang nach Wanderungen ist unter der Arbeiterschaft sehr stark entwickelt. Für die Saisonarbeiter zum Beispiel sind die Wanderungen eine wirtschaftliche Notwendigkeit. Viele Arbeiter wandern, um neue Menschen und neue Länder kennen zu lernen. Nun erwächst aber für die Gewerkschaften die Gefahr, dass die Wanderarbeiter von den Unternehmern zu ihren Zwecken, insbesondere bei Streiks, ausgenutzt werden könnten. Die Gewährung von Reiseunterstützungen sowie die Berichterstattung in der Gewerkschaftspresse über ausgebrochene Streiks in bestimmten Orten und bei bestimmten Berufen bilden sehr wichtige Mittel, dieser Gefahr zu begegnen. Natürlich ist die Gewährung von Reiseunterstützung allein noch keine ideale Lösung der Frage der internationalen Verbindung der Gewerkschaften. Die Gewerkschaften müssen danach trachten, dass jedes Gewerkschaftsmitglied ohne weiteres in die Gewerkschaft eines andern Landes als vollberechtigtes Mitglied eintreten könne.

Als Mittel dazu sollen die internationalen Mitgliedsbücher dienen. Eine andere Form der internationalen Verbindung ist die Pflege des persönlichen und schriftlichen Verkehrs zwischen den Arbeitern von verschiedenen Fabriken, die in verschiedenen Ländern errichtet worden sind, die aber einem Unternehmer oder einer Aktiengesellschaft angehören. Bei Streiks können die Arbeiter einer Fabrik ihre Kollegen im Ausland tatkräftig unterstützen. Man unterrichtet einander über die Erfahrungen und Neuerungen auf dem Gebiete der Arbeits- und Lohnbedingungen. Die Zahl solcher Grossbetriebe mit ausländischen Filialen vermehrt sich immer mehr mit dem Fortschreiten und dem Eindringen des Finanzkapitals in die Industrie. Auch

bei ausserordentlichen Streiks und Aussperrungen nimmt die Internationale greifbare Formen an, indem diese Bewegung von den Gewerkschaften aller Länder sowohl materiell als auch moralisch unterstützt wird. Alle diese Unterstützungen werden aus wohl überlegten Gründen und aus tieferer Erkenntnis des Wesens der modernen Gewerkschaftsbewegung gewährt. Denn es ist eine alte Wahrheit, dass die Arbeiter eines Landes das grösste Interesse daran haben, dass die Lage der Arbeiter in den andern Ländern sich möglichst günstig gestalte. Was die materielle Unterstützung ausländischer grosser Bewegungen anlangt, haben sich die deutschen Gewerkschaften ein besonderes Verdienst erworben. Auch die Agitation in normalen Zeiten unter Arbeitern aus dem Ausland wurde von den deutschen Gewerkschaften tatkräftig unterstützt. So wurde in Deutschland ein gewerkschaftliches Organ für die zugereisten italienischen Arbeiter geschaffen. Dann entfaltete man unter ihnen auch eine ziemlich rege mündliche Agitation.

Aber nicht genug damit, dass die italienischen Arbeiter in Deutschland für die gewerkschaftlichen Zwecke bearbeitet wurden, wurde auch die Agitation unter den italienischen Arbeitern in ihrer Heimat von den deutschen Gewerkschaften unterstützt. Und nun, nachdem wir diejenigen Momente aufgezählt haben, die einer internationalen Verbindung der Gewerkschaften günstig sind, wollen wir auch auf die Hindernisse, die der internationalen Verbindung der Gewerkschaften im Wege stehen, hinweisen. Diese soll in keinem Falle zu pessimistischer Stimmung Anlass geben. Im Gegenteil, es soll gezeigt werden, wie die mächtigen Arbeiterorganisationen imstande seien, alle Hindernisse wegzuschaffen, die ihr Vorwärtsschreiten hemmen. So sind zum Beispiel die gewerkschaftlichen Einrichtungen, das Verhältnis zwischen organisierten und unorganisierten Arbeitern, der Grad der wirtschaftlichen Ausbildung der Mitglieder, die finanzielle Leistungsfähigkeit in den verschiedenen Ländern sehr verschieden. Um die Anpassung der Gewerkschaften der verschiedenen Länder aneinander zu erleichtern, wurden mannigfaltige Wege eingeschlagen. So pflegt man seit langem den Austausch von Drucksachen miteinander. Ausserdem wurden internationale Berufssekretariate gegründet, die in der Regel internationale Korrespondenzen, die in verschiedenen Sprachen erscheinen, herausgeben. Dann pflegen die Gewerkschaften ihre Vertreter an die Generalversammlungen und Kongresse ihrer Berufskollegen im Auslande zu delegieren, damit sie sich mit den Verhältnissen in andern Ländern vertraut machen. Auch eine internationale Gewerkschaftszentrale, die die Gewerk-

schaftszentralen der verschiedenen Länder vereinigt, ist gegründet worden. Manche Gewerkschaftsbeamte sowie ganze Gruppen von denselben werden in das Ausland für Studienzwecke geschickt. Die Resultate solcher Studien werden entweder in Buchform oder als einzelne Berichte in der Gewerkschaftspresse publiziert. Alle diese Bemühungen haben dazu beigetragen, dass die Gewerkschaftsbewegung in der ganzen Welt ein immer mehr einheitliches Gepräge annimmt, sowohl der Form als auch dem Inhalte nach.

Wie tief die internationale Verbindung der Gewerkschaften im Wesen der kapitalistischen Wirtschaftsordnung wurzelt, zeigt uns die Tatsache, dass auch während des Krieges die internationalen Verbindungen der Gewerkschaften nicht gänzlich aufgegeben worden sind. Eine ganze Reihe internationaler Berufskorrespondenzen erscheint auch während der Kriegszeit. Die deutschen Gewerkschaftsorgane haben ihre « internationale Rubrik » beibehalten. In verschiedenen internationalen Korrespondenzen wurden Resolutionen und Aufrufe abgedruckt, von französischen und englischen Gewerkschaftsverbänden, die mit den Worten schliessen: « Es lebe die Internationale stets und trotz alledem. »

Erwähnt sei noch die Hilfe der englischen Gewerkschaften an die deutschen gefangenen Kollegen und Internierten in England. Alles in allem gelangen wir zum Schluss, dass nach dem Kriege die gewerkschaftliche Internationale wieder auf- und ausgebaut werden wird zum Wohle der internationalen Arbeiterschaft. *Chr. R.*



Wie der Krieg einsichtige Nationalökonomien nach links drängt.

Aus Deutschland wird uns geschrieben:

Was würde wohl mit einem Nationalökonomien geschehen, der heute folgendes erklärte? Wir Volkswirte haben bis zum Kriegsausbruch das freie Spiel der wirtschaftlichen Kräfte zur Förderung des kapitalistischen Wirtschaftsystems als Programm vertreten, das System der freien Konkurrenz, des Kaufens im billigsten und Verkaufens im teuersten Markte nach dem Grundsatz, wie er uns von England im 19. Jahrhundert überkommen war, also werden wir diese Wissenschaft auch nach dem Kriege fortsetzen.

Würde solch ein Gelehrter nicht ausgelacht werden? Würde nicht jeder Abschütz der Volkswirtschaft ihm vorhalten können, dass doch der Krieg eine vollständige Verschiebung aller bisherigen Lebensverhältnisse gebracht und damit